

Edmond Uher: Genialer Erfinder ohne Fortune



Edmond Uher auf seinem Pferd

Edmond Uher war ein genialer und ideenreicher ungarischer Ingenieur. Seine erste Erfindung machte der am 30. August 1892 im damaligen Hermannstadt geborene Sohn eines Berufsoffiziers der österreichisch-ungarischen Armee als 16-jähriger genau in der Zeit der ersten lenkbaren und motorgetriebenen Luftschiffe. Damals geschah es häufig, dass bei schlechtem Wetter den Luftschiffen das Benzin ausging und sie dadurch nicht mehr steuerbar waren. Um diese Gefahr zu bannen, fand er die Lösung in einem Doppelvergaser, der vom flüssigen Brennstoff Benzin auf gasförmigen Brennstoff, d.h. Wasserstoff, mit denen die Luftschiffe damals gefüllt waren, umgeschaltet werden konnte.

Mit der finanziellen Unterstützung seines Vaters, der zu dieser Zeit als Fotograf arbeitete, wollte der 16-jährige Edmond die Pläne seiner Erfindung patentieren lassen. Doch der konsultierte Patentanwalt lehnte mit der Begründung ab, dass der Doppelvergaser in der Praxis nicht anwendbar und damit jeder investierte Pfennig verloren sei. Damit war Edmond Uher mit seiner ersten Erfindung zumindest bei seinem Vater kläglich durchgefallen. Einige Monate nach der vernichtenden Expertise des Patentanwalts las Uher einen Artikel in einer französischen Zeitschrift: "Die Renault Autofabrik hatte einen Doppelvergaser herausgebracht, der mit seiner Konstruktion völlig identisch war und mit den alle Luftschiffe ausgestattet

wurden." Zwar verdiente Edmond Uher nichts mehr an "seiner Erfindung", aber er bekam sein Selbstvertrauen und das Wohlwollen seines Vaters zurück.

Nach dem Ersten Weltkrieg widmete sich Edmond Uher der Mechanisierung und Automatisierung der Filmverarbeitung. Er entwickelte die "Corex- Film Dosen", mit denen Negative schneller und kostengünstiger entwickelt werden konnten, als mit der traditionellen Handarbeit, bei der jedes Bild einzeln gewässert werden musste. Doch auch die "Corex- Werke GmbH", die in Berlin gegründet wurden, konnten sich nicht lange halten. Sie wurden durch die Konkurrenz ausgebootet und gingen ein. Doch Uher gab nicht auf. Im Jahr 1925 nahm er sich Gutenbergs Bleisatz an und entwickelte ihn bis zum Lichtsetzverfahren, bei dem Druckvorlagen nicht mehr in Blei gegossen werden mussten, sondern per Film kopiert werden konnten. Seine neue Erfindung, die er um 1930 fertigungsreif hatte, taufte er "Uhertype- Verfahren". Doch mit Beginn der Weltrezession war Edmond Uher gezwungen, seine Patente abzugeben, seine Idee wurde erst 40 Jahre später wieder aufgegriffen.

1934 gründete er in München Pasing die Firma Uher & Co., an der nacheinander die Bayerischen Motoren-Werke und die Messerschmitt AG kommanditistisch



beteiligt waren. Der Umfang der Aufträge für die Flugzeugindustrie führte nach dem Anschluss Österreichs 1939 zur Gründung einer weiteren Uher Firma in Wien. Im Kriege kamen dann noch die Ungarischen Flugzeugarmaturenwerke in Budapest hinzu.

Er entwickelte in seinen Werken u. a. einen elektrischen Warmluftofen und einen Betriebsstundenzähler sowie weitere Präzisions-Messinstrumente für die Flugnavigation. Eine von ihm entwickelte Propellerverstellung, mit dem die Deutsche Luftwaffe ihre Flugzeuge ausstattete, brachte auch erste finanzielle Erfolge, die es ihm ermöglichten, nach dem Krieg in Österreich und Deutschland weiter zu arbeiten. Nach 1945 war allerdings in dieser Branche nichts mehr zu holen. Das Unternehmen in Ungarn ging nach der Besetzung durch die Rote Armee verloren. Die UHER Firmen in Wien und München wurden unter Sequester gestellt. Nach der Währungsreform konnte Edmond Uher zuerst wieder in Deutschland über sein industrielles Vermögen verfügen. Er widmete sich nun der "Friedenstechnik" und entwickelte eine vollautomatische Keilriemenkupplung für Mopeds und Motorroller, konnte aber das Patent wegen Geldmangels nicht halten. Ähnlich erging es ihm mit seinem Automatikgetriebe für Automobile. Jedes Mal, wenn ein Ford- Fahrer den Wählhebel seines Automatikgetriebes bewegt, steckt im Grunde seine Idee dahinter. Edmond Uher war ein rastloser Erfinder, die Vermarktung seiner zahlreichen Ideen interessierte ihn nur zweitrangig.

Um finanziell überleben zu können scheute er sich auch nicht, das Produktionsprogramm kurzzeitig auf ein völlig anderes Gebiet, nämlich dem der Modelleisenbahnen zu verlagern. Die naturgetreue Nachbildung von Reichs- und Bundesbahnzügen war aber mit einem ähnlichen Defizit belastet wie die des großen Vorbildes und stellte nur eine kurze Episode in der österreichischen Geschichte des Unternehmens dar.

Erst die Beschäftigung mit den damals in Mode gekommenen neuen Tonbandgeräten schaffte neue Wege, insbesondere die von Alfons Kürzeder in Auftrag gegebene Fertigung von Tonbandgeräte-Chassis.

Da diese Geräte aber nur mit einer kostspieligen Lizenz gebaut werden konnten, verkalkulierte er sich. Er resignierte, trat aus der Firma aus und zog sich 1970 in sein Haus an der Riviera zurück. "Alle meine Leistungen und Erfolge musste ich - wie wenn ein Fluch auf mir gelegen hätte - mit einer Niederlage bezahlen", fasste der 95-jährige Edmond Uher sein Leben mit einem Satz zusammen, als er dem "Münchener Merkur" Ende August 1987 sein wohl letztes Interview gewährte. "Ich habe in meinem Entwicklungswerk in München hunderte von Erfindungen und Entwicklungen gemacht, und unzählige Patente erhalten. Ich hatte drei große Werke (Budapest, München, Österreich) mit insgesamt 3500 Angestellten. Doch der Krieg hat alles zerstört". "Edmond kam nie zum Zug", erzählte seine dritte Frau Fiametta Uher dem "Münchener Kurier". "Er hatte überhaupt keine Menschenkenntnis und ist mit seinen Erfindungen oft an die Falschen geraten. Aber er hatte eine große Überzeugungskraft."

